

Abraham Kuyper

# Calvinismus

Die Stone Lectures von 1898

Herausgegeben von Hans-Georg Ulrichs



V&R





Abraham Kuyper

# Calvinismus

Die Stone Lectures von 1898

Herausgegeben von Hans-Georg Ulrichs

Vandenhoeck & Ruprecht

Diese Edition ist durch die Unterstützung der Stichting Dr. Abraham Kuyperfonds ermöglicht worden.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen  
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Vrije Universiteit Amsterdam, Collectie HDC

Satz: le-tex publishing services GmbH, Leipzig  
Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**  
ISBN 978-3-647-50182-6

## Inhalt

Vorwort .....	7
Einleitung des Herausgebers .....	9
Abraham Kuypers Leben im Überblick (1837–1920) .....	10
Die Stone Lectures 1898 .....	11
Textausgaben .....	13
Einrichtung des Textes .....	16
Schluss .....	17

### **Abraham Kuyper, Calvinismus. Die Stone Lectures von 1898**

Erste Vorlesung:    Der Calvinismus in der Geschichte .....	23
Zweite Vorlesung:    Der Calvinismus und die Religion.....	51
Dritte Vorlesung:    Der Calvinismus und die Politik .....	79
Vierte Vorlesung:    Der Calvinismus und die Wissenschaft .....	105
Fünfte Vorlesung:    Der Calvinismus und die Kunst.....	133
Sechste Vorlesung:    Der Calvinismus und die Zukunft .....	159
Anhang: Vorwort 1904 .....	185
Namensregister .....	187



## Vorwort

Seit langem in der Erforschung der Geschichte des reformierten Protestantismus unterwegs, wunderte ich mich von Zeit zu Zeit, warum in deutschen und deutschsprachigen Kontexten so wenig von Abraham Kuyper wahrzunehmen war. Waren die kulturellen Unterschiede zwischen den Niederlanden und Deutschland und die unterdes gewachsenen geschichtlichen Distanzen derartig „garstige Gräben“? Oder gab es theologische und kirchliche Vorbehalte, die nicht kommuniziert wurden?

Immer wieder hatten mich die Stone Lectures von Abraham Kuyper fasziniert, aber erst in meiner Antrittsvorlesung an der Universität Osnabrück im Jahr 2018 widmete ich mich ihnen näher. Die dann anstehende 100jährige Wiederkehr des Todestages von Kuyper am 8. November 2020 führte zu einem – zwischen zwei Pandemie-Wellen in Präsenz-Form möglichen – Studientag an der Universität Göttingen. Zeitgleich mit den Ergebnissen dieses Studientages kann im selben Verlag nun diese Neu-Edition der deutschsprachigen Ausgabe der Stone Lectures erscheinen. Die Einleitung informiert über Hintergründe, Zusammenhänge und Details.

Für zahlreiche Ratschläge, Hinweise und Orientierungen danke ich George Harinck, der wie kein anderer Historiker sich auf die Spuren Kuypers begeben hat. Ohne diesen freundschaftlich-wissenschaftlichen Kontakt in die Niederlande wären meine Bemühungen um Kuyper nicht möglich gewesen. Die Textfassung wurde durch die technische Expertise von Stefan Karcher ermöglicht, Bedriye Genc unterstützte beim Textabgleich. Mit großer Akkuratess hat mein Schwiegervater Gerhard Reister Korrekturen gelesen. Johanna Körner steht mir auch bei allen Texten bei, die zu veröffentlichen sind. Allen danke ich von Herzen.

Die Zusammenarbeit mit dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht war wie immer eine Freude. Izaak de Hulster von der Planung Theologie musste ich die Bedeutung Kuypers nicht erst erklären, und Miriam Espenhain hat umsichtig das Projekt realisiert. Ein besonderer Dank gilt der Stichting Dr. Abraham Kuyperfonds (Den Haag), deren großzügige Förderung diese Neu-Edition ermöglicht hat.

Kuypers Anliegen war nicht eine Wiederherstellung der alt-reformierten Lehre, sondern die in den zeitgenössischen Kontexten zu verantwortende Fortschreibung des Calvinismus. Kuyper nannte dies „calvinisme voor onze tijd!“ Entsprechend intendiert diese Neu-Ausgabe der Calvinismus-Vorlesungen Kuypers nicht, eine etwaige „Kuyper-Orthodoxie“ zu unterstützen, sondern vielmehr, historisch-kritisch informiert „Kuyper in onze tijd“ zu lesen, um von Kuyper inspiriert wiederum einen „calvinisme voor onze tijd“ anzuregen.

Meinen drei erwachsenen Söhnen Malte, Hauke und Aniley konnte ich wohl nicht immer vermitteln, warum ich der Geschichte des reformierten Protestantismus so viel Zeit gewidmet habe. Nun hat Magnus Ephraim zu Beginn des Kuypers-Jahres 2020 Johanna und mich zu Eltern gemacht. Möge Magnus eines Tages die weltgestaltende Kraft des Calvinismus faszinieren – und die Schönheit dieser Theologie.

Am 8. November 2020, dem 100. Todestag Abraham Kuypers

Hans-Georg Ulrichs

## Einleitung des Herausgebers

Die Stone Lectures, die Abraham Kuyper 1898 in Princeton gehalten hat, gelten sowohl innerhalb des weltweiten Calvinismus als auch in der Politikgeschichte als bedeutsam und folgenreich. Sie seien „bis in die jüngere Gegenwart eine der Kernpublikationen zum Calvinismus.“<sup>1</sup> Gilt dies zweifellos global, so fällt als Ausnahme der deutschsprachige Raum auf. Jedenfalls wird zum einen in den deutschen Diskursen über den Protestantismus nur wenig auch auf calvinistische Traditionen rekurriert, so dass „Calvinismus“ nicht real präsent zu sein scheint; zum anderen ist Abraham Kuyper kaum bekannt – obwohl dieser christliche Demokrat in reformierter Tradition als „eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten in der christlichen Geschichte des 19. Jahrhunderts“ gilt.<sup>2</sup>

Diese hier nur angerissene Bedeutsamkeit lässt es angezeit erscheinen, eine deutschsprachige Neu-Edition dieses Werkes von Abraham Kuyper vorzulegen. Seit dem 100jährigen Jubiläum der Stone Lectures Kuypers 1998 gibt es einen in vielerlei Hinsicht erneuten Zugriff auf sein Werk, und der jüngst begangene 100. Todestag Kuypers am 8. November 2020 bot an manchen Orten einen fresh look auf den „Vater“ des Neocalvinismus. Kuyper hat in den vielen Jahrzehnten seiner Wirksamkeit ein kaum in der Gesamtheit wahrzunehmendes Opus geschaffen, das nur in geringen Teilen auch auf Deutsch erschlossen ist; neben den in der Regel niederländischen Originalen existieren heute umfangreiche Übersetzungen ins amerikanische Englisch. In den noch überschaubaren sechs Stone Lectures begegnet man dennoch dem Kuyperschen Gedankengebäude, weil hier vieles vorher Gesagte zusammengeschaute wird<sup>3</sup> und Kuyper später noch einiges von dem hier Dargelegten weiter ausbauen sollte. „Wer wissen möchte, was Kuyper [sc. mit dem Begriff ‚Calvinismus‘] meint, greife am besten zu seinen 1898 in Princeton

---

1 So im gewichtigen Ausstellungskatalog: Calvinismus. Die Reformierten in Deutschland und Europa. Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums Berlin und der Johannes a Lasco Bibliothek Emden, herausgegeben von Ansgar Reiss und Sabine Witt, Dresden 2009, S. 31. Das Zitat findet sich im Aufsatz von Gerhard Menk, Das Hochschul- und Schulwesen des reformierten und puritanischen Protestantismus, aaO., S. 30–36. – Die Literaturangaben beschränken sich überwiegend auf deutschsprachige Titel. Die internationale Kuyper-Literatur ist ohnehin Legion.

2 Hugh McLeod, Die Revolutionen und die Kirche: Die neue Ära der Moderne, in: Geschichte des globalen Christentums, Teil 2: 19. Jahrhundert (Religionen der Menschheit 33), Stuttgart 2017, S. 58–158, hier: S. 126.

3 Etwa Abraham Kuyper, Het calvinisme, oorsprong en waarborg onzer constitutioneele vrijheden. Een Nederlandsche gedachte, Amsterdam 1874, online: [www.sources.neocalvism.org](http://www.sources.neocalvism.org). Als späteres Werk sei aufgerufen Abraham Kuyper, Antirevolutionaire staatkunde met nadere toelichting op Ons program, 2 Teile, Kampen 1916/17.

gehaltenen ‚Lectures on Calvinism‘. Hier findet man Kuypers Interpretation des Calvinismus in ausgereifter Form.“<sup>4</sup>

## Abraham Kuypers Leben im Überblick (1837–1920)

Abraham Kuypers wurde am 29. Oktober 1837 in einem reformierten Pfarrhaus in Maassluis geboren.<sup>5</sup> Bereits mit dem Studium an der Universität Leiden von 1855 bis 1862 erringt er einige akademische Erfolge. So erwarb er sich die ersten akademischen Meriten mit Studien und Editionsarbeiten zu Johannes a Lasco (1499–1560). Schon früh warb Kuypers in Anlehnung an a Lasco für eine Kirche, die von unten, also von den Gemeinden aufgebaut war, und nahm eine fortschreitende Offenbarung Gottes bzw. eine bessere Erkenntnis an in einer Theologie, die durchaus kontextuell zum Zeitgeist sein sollte, sowie die Möglichkeit, dass Gott auch außerhalb von Kirche und Glaube handeln könne.<sup>6</sup> Der ersten Pfarrstelle im ländlichen Beesd mit beginnenden kirchlich-theologischen Profilierungen (seit 1863) folgt ein Pfarramt in der Großstadt Utrecht mit wachsender auch politischer Prominenz (seit 1867). Schließlich wird Kuypers in Amsterdam (seit 1870) als Initiator und Protektor einer ganzen Bewegung weithin bekannt, und zwar nicht nur als Pfarrer, Kirchenfunktionär und Theologe, der nicht nur spaltend wirkte – durch die 1886 erfolgte Kirchentrennung der *Doleantie* –, sondern der auch zusammenführen konnte, nämlich 1892 in der Vereinigung der *Dolerenden* mit den *Abgeschiedenen* von 1834. Kuypers übte besonders als Journalist der Tageszeitung *De Standaard*

4 Dirk van Keulen, Der niederländische Neocalvinismus Abraham Kuypers, in: Marco Hofheinz u. a. (Hgg.), *Calvins Erbe. Beiträge zur Wirkungsgeschichte Johannes Calvins* (Reformed Historical Theology 9), Göttingen 2011, S. 338–359, hier: S. 348. – Auch Arie Molendijk geht in seiner Darstellung Kuypers von den Stone Lectures aus: Arie L. Molendijk, Abraham Kuypers. Theoretiker der Moderne, in: Alf Christophersen/Friedemann Voigt (Hgg.), *Religionsstifter der Moderne. Von Karl Marx bis Johannes Paul II.*, München 2009 (Festschrift für Friedrich Wilhelm Graf zum 60. Geburtstag), S. 116–129.294f.

5 Zur Biographie vgl. das ältere Werk von Piet Kastell, Abraham Kuypers, Kampen 1938; eine aktuelle, kritische Biographie von Jeroen Koch, Abraham Kuypers. Een biografie, Amsterdam 2006; für deutschsprachige Interessierte immer noch lesenswert Cornelis Augustijn, Abraham Kuypers, in: Martin Greschat (Hg.), *Gestalten der Kirchengeschichte*, Band 9,2: Die neueste Zeit II, Stuttgart 1985, S. 289–307. – Vgl. auch Adriaan Breukelaar, Art. Kuypers, Abraham, in: *BBKL IV* (1992), Sp. 846–851; aus den nordamerikanischen Kontexten: James D. Bratt, Abraham Kuypers. Modern Calvinist, Christian Democrat, Grand Rapids/M. 2013. – Veraltet ist Wilhelm Kolffhaus, Dr. Abraham Kuypers 1837–1920. Ein Lebensbild, Elberfeld 1924, <sup>2</sup>1925.

6 Vgl. Jasper Vree, Abraham Kuypers als Erbe a Lascos, in: Christoph Strohm (Hg.), Johannes a Lasco (1499–1560). Polnischer Baron, Humanist und europäischer Reformator. Beiträge zum internationalen Symposium vom 14.–17. Oktober 1999 in der Johannes a Lasco Bibliothek Emden (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 14), Tübingen 2000, S. 357–375.

(seit 1872) und des Wochenblattes *De Heraut* (seit 1869) eine große öffentliche Wirksamkeit aus. Als politischer Fürsprecher für bekennnisgebundene Schulen, als spiritus rector einer Universitätsgründung (Vrije Universiteit 1880), als Gründer der ersten modernen demokratischen Partei der Niederlande (Antirevolutionaire Partij 1879) und Politiker, der nach mehreren Legislaturperioden in Parlamenten und Kabinetten bis auf den Stuhl des Premierministers des Königreiches der Niederlande gelangte (1901), wirkte er über Jahrzehnte in Gesellschaft und Politik. Auch nach der gescheiterten Wiederwahl 1905 blieb Kuyper eine wahrnehmbare öffentliche Person und wirkte politisch, gesellschaftlich und theologisch weit in die kommenden Jahrzehnte hinein: vor allem in den Niederlanden, in den USA und in Südafrika. Seine Sympathien für Deutschland während des Ersten Weltkrieges, in dem die Niederlande sich als „neutral“ erklärt hatten, blieben nicht unumstritten.<sup>7</sup>

Zu den Schattenseiten eines solchen ambitionierten und exponierten Lebens gehörte, was der kritische Biograph Jeroen Koch überspitzt so formuliert hat: Wo Kuyper auftrat, gab es Krach.<sup>8</sup> Kuyper konnte begeistern und andere motivieren, aber er trennte sich auch von theologischen und politischen Weggefährten. Das wirkte offenbar fort: Bis heute gibt es überzeugte Anhänger Kuypers auf der ganzen Welt, aber – vor allem in den Niederlanden – auch erbitterte Gegner in Kirche, Theologie, Gesellschaft und Politik.

Kuyper starb am 8. November 1920 in Den Haag.

## Die Stone Lectures 1898

Die Tradition des niederländischen reformierten Protestantismus war Ende des 19. Jahrhunderts eine der Ströme innerhalb des protestantischen Christentums der USA und innerhalb des dortigen reformierten Flügels durchaus wahrnehmbar – mit langanhaltenden Wirkungen bis in die Gegenwart. Kuyper, dessen Ruf als Theologe, Kirchenfunktionär, Journalist und Politiker auch in den USA zu vernehmen gewesen war, wird der Einladung zu den Stone Lectures am Princeton Theological Seminary (New Jersey) gerne gefolgt sein, war ihm Amerika doch

<sup>7</sup> Zur Wahrnehmung der Reformierten in den Niederlanden vgl. Hans-Georg Ulrichs, „Das kirchliche Leben Hollands mit herzlicher Sympathie verfolgen“. Die reformierten Niederlande in der Wahrnehmung der deutschen Reformierten im 20. Jahrhundert, in: George Harinck/Hans-Georg Ulrichs (red.), *Naaste verwanten/Nahe Verwandte. Het gereformeerde protestantisme in Nederland en Duitsland in de twintigste eeuw. Kenmerken, betrekkingen, verschillen, wisselwerkingen/Der reformierte Protestantismus in den Niederlanden und in Deutschland im 20. Jahrhundert. Signaturen, Beziehungen, Differenzen, Wechselwirkungen* (ADChartasreeks 36 [Archief- en Documentatiecentrum Kampen]), Hilversum/NL 2020, S. 13–59.

<sup>8</sup> „[W]aar Kuyper was, ontstond ruzie.“ Koch, Kuyper, S. 96.

als Sehnsuchtsort nahe: Hier sah er seine kirchlichen und politischen Prinzipien der Freiheit verwirklicht. Hier meinte er eine besondere Mission des christlichen Glaubens beobachten zu können: die aktive Weltgestaltung durch Christen. Kuyper wird auch deshalb gerne in die Vereinigten Staaten gereist sein, weil die Princeton University ihm den Titel eines juristischen Ehrendoktors verleihen wollte. Und so reiste er im Sommer 1898 vom alten Europa in die neue Welt<sup>9</sup>, um im Oktober (10., 11., 14., 19., 20., 21.) als erster Niederländer die Stone Lectures in Princeton zu halten.<sup>10</sup> In den Wochen darauf trug er Teile dieser Vorlesungen auch anderenorts bei einer Reise in den Westen vor. Kuypers Aufenthalt, seine ursprünglich auf Niederländisch geschriebenen, dann aber auf Englisch gehaltenen Vorlesungen, die anschließende Ehrenpromotion und seine abschließende Tournee mit den weiteren Vorträgen könnten nachgerade als ein Triumphzug anmuten. Davon berichten zeitgenössische Medien in den USA und in den Niederlanden, davon zeugt ebenso eine Einladung ins Weiße Haus. Die von Kuyper wohl erhoffte ganz große Aufmerksamkeit erhielten seine Auftritte jedoch nicht. Kuyper selbst hat übrigens neben viel Befriedigung und Stolz durchaus auch Anfechtungen und Skrupel in diesen Monaten empfunden, wie aus seinen zahlreichen Briefen an seine Frau und an andere Adressaten erkennbar wird.

Gerahmt von einer „historischen“ Grundlegung in der ersten Vorlesung und einigen prospektiven Überlegungen in der abschließenden sechsten Vorlesung bietet Kuyper in den Stone Lectures<sup>11</sup> vier Gedankengänge – nicht zufällig gewählt, wenn auch nicht vollständig –, nämlich spezifische Lebensbereiche, in denen sich der Calvinismus als Lebensanschauung zu bewähren habe. Die vier Themen Religion, Politik, Wissenschaft und Kunst sind signifikant für Kuypers Überlegungen zu prinzipiellen Fragen, zur Freiheit, zur Pluralität und zur Positionalität im gesellschaftlichen Wettbewerb. Diese vier Vorlesungen sind zwar nicht ganz synchron zu lesen, lassen aber doch einen gemeinsamen Duktus erkennen. Liest man von der postulierten Grundlage bis hin zu den zu ziehenden Konsequenzen, dann begründet Kuypers Gedankengang die Freiheit des Menschen mit der Souveränität Gottes. Wenn Kuyper „seinen“ Calvinismus als Lebensprinzip entfalten will, müssen die

9 Vgl. Kuypers Reisetagebuch: Abraham Kuyper, *Varia Americana*, Amsterdam 1899, eine wunderbare Adaption: George Harinck, *Varia Americana*. In het spoor van Abraham Kuyper door de Verenigde Staten, Amsterdam 2016; vgl. auch ders., *Mijn reis was geboden*. Abraham Kuypers Amerikaanse tournee, Hilversum 2009.

10 Der zweite Niederländer sollte dann Herman Bavinck sein, der eine Dekade später die Stone Lectures hielt. Auch diese sind auf Deutsch erschienen: Herman Bavinck, *Philosophie der Offenbarung*. Vorlesungen (Stone-lectures) für das Jahr 1908 gehalten in Princeton/N.J., Heidelberg 1909.

11 Koch, Kuyper, v.a. S. 391–437.620–625: *De wereld in: neocalvinisme*. 1889–1901; zu den Stone Lectures: S. 419–428.

basalen Gedanken und die Schlussfolgerungen in allen jene Lebensbereiche behandelnden Abschnitten wiederkehren: Freiheit für alle und die Pflicht zum Handeln; Demokratie, keine Hierarchie; Pluralität, kein Einheitsdenken; Souveränität im eigenen Lebenskreis; die Eigenwürde der Sphären/Lebensbereiche; die Idee der allgemeinen Gnade; die Souveränität Gottes.

Weder diese Einleitung noch die Anmerkungen zum Text dieser Neu-Edition beabsichtigen, eine inhaltliche Interpretationsrichtung vorzuzeichnen.<sup>12</sup> Beide dienen vielmehr zur historischen Einordnung des Textes. Auch bei aus heutiger Perspektive besonders „heiklen“ Stellen, an denen Kuyper historische und ethnische Zuschreibungen vornimmt und die Anlass geben, über Verstrickungen Kuypers in koloniale und rassistische Traditionen zu reflektieren, wurde auf eine u.U. als apologetisch misszuverstehende Kommentierung verzichtet. Natürlich braucht es bei einem Autor vom Ende des 19. Jahrhunderts einen kritischen Blick auf dessen Ausführungen etwa zu „class“, „race“ und „gender“. Diese Diskussionen werden weltweit geführt; die Literatur ist rasch zu recherchieren. Allerdings sollte man sich bei einer aktuellen Lektüre weder von jedem heute als Antimirandum verstandenen Stichwort noch vom sprachlichen Pathos seiner Zeit zu rasch abschrecken lassen. Wer weiterliest, entdeckt zahlreiche Gedanken Kuypers, die auf Befreiung, soziale Gerechtigkeit und Partizipation in einer pluralismusfähigen Demokratie abzielen. Kuyper erscheint so immer wieder auch moderner als seine „modernen“ Gegenspieler, liberaler als Liberale und „sozialer“ als manche Streiter für soziale Gerechtigkeit. Ähnliches gilt für die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte Kuypers; ein kritischer Blick sollte nicht verstellen, welche emanzipatorischen Potentiale Kuypers Gedankenwelt bis heute birgt.

## Textausgaben

Den zeitnahen Ausgaben in Englisch und Niederländisch (1899)<sup>13</sup> folgten während des 20. Jahrhunderts mehrere Ausgaben in diesen beiden Sprachen und in weiteren Übersetzungen wie Deutsch, Ungarisch, Indisch, Japanisch und Koreanisch; weitere

12 Meine Interpretation findet sich in: Hans-Georg Ulrichs, Abraham Kuyper als Ideologe des Calvinismus – neu gelesen, Bielefeld 2019.

13 Abraham Kuyper, Lectures on Calvinism. Six lectures delivered at Princeton, Amsterdam 1899; ders., Het Calvinisme. Zes Stone-lezingen in oktober 1898 te Princeton (N.J.) gehouden, Amsterdam. 1899 erschienen bereits Ausgaben in den Niederlanden, in den USA, in England, Schottland und Südafrika. Vgl. Tjitze Kuipers, Abraham Kuyper. An Annotated Bibliography 1857–2010 (Brill's Series in Church History 55), Leiden/Boston 2011, 1898.15, S. 290–292 (erstes Typoskript); 1899.19, S. 305f. (erste englische Fassung); 1899.25, S. 308 (erste niederländische Fassung); insgesamt wurde das Werk bis 2011 in neun Sprachen übersetzt.

sind unterdes erschienen. Die nach fünf Jahren erschienene deutsche Fassung<sup>14</sup> – sie ist über die erste Auflage nicht hinausgekommen – durch Martin und Samuel Jaeger stellte zeitgenössisch wohl insgesamt eine brauchbare Übersetzung dar, die auch durch kleinere Versehen – einige Male hätte etwa „godsdiens“ nicht mit „Gottesdienst“, sondern mit „Religion“ wiedergegeben werden müssen; es wurden einige kleinere Textpassagen übersehen u. a. – nicht ganz an Wert verliert. Die Jaeger’sche Übersetzung hält jedoch teils bis zu Verzeichnungen am niederländischen Wortbestand fest. Einerseits evoziert dies bei feststehenden Termini oder bei Redewendungen gelegentlich Verständnisprobleme, andererseits bleibt durch die Zeitgenossenschaft der Übersetzer und ihrer Übersetzung die Anmutung erhalten, dass es sich bei Kuyper’s Stone Lectures um einen über ein Jahrhundert alten Text handelt. Eine Neu-Edition ist aber neben den zu leistenden Korrekturen und dem update auf heutige Standards bereits durch die banale Tatsache notwendig geworden, dass junge Menschen die 1904 verwendete Frakturschrift nur unter erheblichen Mühen entziffern können.

Der von den deutschen Herausgebern gewählte Titel „Reformation wider Revolution“<sup>15</sup> führt aufs Ganze gesehen auf eine falsche Spur, was bei den beiden Editoren und ihrem Umfeld nicht wundern kann: Sie sahen in Kuyper den Anti-Modernen und Anti-Liberalen – Samuel Jaeger (1864–1927), seinerzeit „Seminaroberlehrer“ in Eisleben, wurde erster Leiter der im Jahre 1905 eröffneten Kirchlichen Hochschule Bethel, einer dezidiert antimodernen Gründung. Jaeger gehörte später in die Vorgeschichte des Christlich-Sozialen Volksdienstes und vertrat ausgesprochen unnationalistische Positionen – inwieweit er dort noch Kuyper’sche Ideen mit eingetragen haben könnte, ist kaum zu zeigen.

Teile dieser Übersetzung waren bereits in der Zeitschrift *Reich Christi* erschienen.<sup>16</sup> Die Zeitschrift *Das Reich Christi. Monatsschrift für Verständnis und Verkündigung des Evangeliums* wurde von Johannes Lepsius (1858–1926) herausgegeben, der persönlich mit Kuyper bekannt war. Lepsius war in die Übersetzungsarbeiten involviert, da Jaeger ihn als „Mitarbeiter“ bezeichnet.<sup>17</sup> Nach der freundlichen Resonanz auf den Abdruck der Auszüge haben Samuel Jaeger und sein jüngster

14 Abraham Kuyper, *Reformation wider Revolution. Sechs Vorlesungen über den Calvinismus*. Gehalten zu Princeton (!) von Dr. Abraham Kuyper. Übersetzt von Martin Jaeger, Groß-Lichterfelde 1904. – Kuipers, *Bibliography*, 1904.22., S. 361f.

15 Ursprünglich war als Titel geplant: *Der Calvinismus im Kampfe mit dem Modernismus*. Vgl. Kuipers, *Bibliography*, aaO., S. 362; vgl. Brief Samuel Jaegers an Kuyper, 16. Oktober 1903. – Es liegen immerhin neun Brief Samuel Jaegers an Kuyper vor (1903–1915). Diese und andere hier genannten Briefe an Kuyper finden sich <https://sources.neocalvinms.org/archive>.

16 Im Jahrgang 1903: S. 6–9.49–59.180–203.256–267. Der erste Jahrgang erschien wohl 1898.

17 Brief Samuel Jaegers an Kuyper, 19. Dezember 1906. Vgl. auch Brief Johannes Lepsius’ an Kuyper, 20. September 1917.

Bruder Martin dann das ganze Werk übersetzt.<sup>18</sup> Ein mehrfach erbetenes Geleitwort von Kuypers kam offenkundig nicht zustande. In der angloamerikanischen oder deutschen Heiligungsbewegung, die Lepsius repräsentierte und wo auch Samuel Jaeger engagiert war<sup>19</sup>, ist Kuypers wohl nicht so gut zu verorten.<sup>20</sup> Insofern ist die Verlagswahl möglicherweise nachteilig für die Rezeption Kuypers gewesen. Laut Vorwort von Samuel Jaeger besaß auch Pfarrer [Gustav] Holtey-Weber (Essen-Katernberg) ein Übersetzungsrecht für die Stone Lectures.<sup>21</sup> Eine andere Übersetzung aus reformierten Kontexten und eine Publikation etwa in einem reformierten Verlag wie Neukirchen durch Holtey-Weber oder auch durch Wilhelm Kolffhaus hätte Kuypers in Deutschland womöglich eine breitere Resonanz beschert.

Firmierten die amerikanisch-englischen Fassungen unter „Calvinism“ und die niederländischen unter „Het calvinisme“, wäre ein deutscher Titel „[Der] Calvinismus“ naheliegender gewesen. „Reformation wider Revolution“ markiert – allerdings lediglich für bereits Kundige – wohl ein prinzipielles Anliegen Kuypers, nämlich die Abweisung der Grundannahme von einer Autonomie des Menschen. Aber dieser deutsche Titel mutet insofern repristinierend an, als ob Kuypers lediglich zur Reformation zurückkehren und die Revolution ablehnen wolle. Tatsächlich handelt es sich bei den Stone Lectures jedoch um den Versuch einer modernen Fortschreibung des Calvinismus, wie es auch Ernst Troeltsch gelesen hat. Sowohl aus formalen wie auch aus inhaltlichen Gründen erscheint diese Neu-Edition deshalb unter dem Titel „Calvinismus“.

Die deutsche Übersetzung scheint nicht übermäßig rezensiert worden zu sein<sup>22</sup>, die Auflagenhöhe ist nicht bekannt. In deutschen Bibliotheken ist der Band aktuell mit etwa drei Dutzend Exemplaren nachgewiesen. Insofern scheint es doch etwas spekulativ zu sein, wenn Gerhard Menk meint, Kuypers Calvinismus-Vorlesungen hätten „durch eine Übersetzung ... Aufsehen erregt[.]“<sup>23</sup> Immerhin wurde das Werk über die konfessionellen Freunde Kuypers in Deutschland hinaus wahrgenommen: Ernst Troeltsch (1865–1923) etwa hat in seinen „Soziallehren“ 1912 angemerkt,

---

18 Brief Samuel Jaegers an Kuypers, 25. Juli 1903.

19 Samuel Jaeger fungierte als Schatzmeister des Eisenacher Bundes.

20 Einer Einladung seitens Samuel Jaegers zur Eisenacher Konferenz folgte Kuypers nicht, vgl. Brief Samuel Jaegers, 12. Dezember 1906. Auch weiteren Einladungen scheint Kuypers nicht gefolgt zu sein.

21 Dieses Übersetzungsrecht trat Holtey-Weber dann an die Brüder Jaeger ab, vgl. Brief Samuel Jaegers an Kuypers, 16. Oktober 1903.

22 Eine Rezension von Martin Schulze, in: Theologische Literaturzeitung 29 (1908), S. 81–85. – In der Reformierten Kirchenzeitung erschienen Annoncen für Kuypers Stone Lectures.

23 Gerhard Menk, Streiflichter zur deutschen und internationalen Forschung über Calvinismus und Puritanismus, in: ders., Zwischen Kanzel und Katheder. Protestantische Pfarrer- und Professorenprofile zwischen dem 16. und 20. Jahrhundert. Ausgewählte Aufsätze, Marburg 2011, S. 50–78, hier: S. 72f.

dass er Kuypers Stone Lectures zwar „als Buch eines Dogmatikers und Politikers“ für „höchst lehrreich“ und „glänzend ausgeführt“ hielt, es „als historische Leistung dagegen sehr irreführend“ fand.<sup>24</sup> Troeltsch nimmt die dynamische Fortschreibung des Calvinismus bei Kuyper wahr, kritisiert sie nicht grundsätzlich, kann dieses „Manifest des modernen Calvinismus“<sup>25</sup> aber auch als „amerikanisierte[n] Neucalvinismus“ bezeichnen.<sup>26</sup> Troeltsch hat die grundsätzlichen Unterschiede der Vorstellungen eines christlichen Staates im deutschen Luthertum und im angelsächsischen Calvinismus gerade auch in der Interpretation Kuypers betont.<sup>27</sup> So war ihm Kuyper ein „moderne[r] Calvinist[.]“<sup>28</sup> Diese Charakterisierung könnte Kuyper gefallen haben, jedenfalls schickte er Troeltsch doch sein letztes großes Werk, die *Antirevolutionaire Staatkunde*. Troeltsch bedankte sich im November 1916 für die Zusendung, freute sich nach eigenen Worten auf die Lektüre dieses Werkes „eines Mannes, dem ich bei aller Verschiedenheit des Standpunktes bisher schon so reiche Belehrung verdanke.“<sup>29</sup>

## Einrichtung des Textes

Der im Folgenden wiedergegebene Text der Stone Lectures Kuypers folgt zwar der genannten deutschen Übersetzung von 1904, es stellte sich während der Bearbeitung jedoch heraus, dass zahlreiche Revisionen im Detail vorgenommen werden mussten. Nicht jede Revision ist einzeln verzeichnet, wohl aber sind gravierende Änderungen in Anmerkungen notiert und begründet. Da der Text von 1904 nahezu wörtlich übersetzt, entstanden mehrfach Missverständnisse und Unklarheiten. Auch teils grundlegende Unterschiede zwischen den Niederlanden und Deutschland sowohl sprachlich als auch kulturell wurden 1904 nicht immer gesehen; hier musste behutsam korrigiert werden, wobei kein „modernes Deutsch“ angestrebt wurde, sondern wenn möglich der Wortbestand erhalten bleiben sollte.

Da die Ausgabe von 1904 bislang und seit über einem Jahrhundert in Deutschland in Gebrauch ist, sind deren Paginierungen im Text eingetragen – wie alle

24 Ernst Troeltsch, *Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen* (Gesammelte Schriften 1), Tübingen<sup>3</sup> 1923, S. 607, in Anm. 309.

25 AaO., S. 732.

26 AaO., S. 771, in Anm. 418.

27 Vgl. aaO., S. 769–773.

28 AaO., S. 738.

29 Brief Ernst Troeltsch an Kuyper, Berlin, 12. November 1916. – Vgl. insgesamt Hans-Georg Ulrichs, „Die Angst vor Ihnen [war] fast ergötzlich“: Kuyper und Deutschland. Korrespondenzen, Wahrnehmungen und Rezeptionen, in: Martin Laube/Hans-Georg Ulrichs (Hgg.), *Weltgestaltender Calvinismus. Studien zur Rezeption Abraham Kuypers*, Göttingen 2021.

anderen redaktionellen Hinzufügungen wie die ausgeschriebenen Vornamen und Lebensdaten von Personen, biblische Belege und Übersetzungen von Begriffen in eckigen Klammern. Als Referenztext für Korrekturen wurde die aktuelle niederländische Fassung herangezogen, die 2002 von George Harinck ediert wurde und als der vierte niederländische Druck bezeichnet wird; diese Textfassung orientiert sich am niederländischen Erstdruck von 1899 und korrigiert nur offenkundige Fehler und Formalia.<sup>30</sup>

Nicht eindeutig schienen dem jetzigen Herausgeber Hervorhebungen im Text; deshalb wurden diese nur sparsam übernommen, vor allem, um Gliederungen zu markieren und Betonungen anzuzeigen. Ähnliches gilt für die Absätze, die wohl nicht immer ganz einheitlich gesetzt und die zudem bei Kuyper oft zu lang geraten sind. Der Herausgeber hat sich dann bei der Texteinrichtung pragmatisch vom inhaltlichen Duktus und der Lesefreundlichkeit leiten lassen. Ähnlich wie der niederländische Editor wurden auch in dieser neuen deutschen Edition Formalia und Schreibgewohnheiten dem heutigen Stil und den aktuellen Konventionen angepasst (aus „ändern“ wurde in „anderen“ geändert, statt „ward“ steht hier „wurde“ u. a.).

Mit dem am besten verantworteten niederländischen Text von 2002 fand ein wörtlicher Abgleich der deutschen Übersetzung von 1904 statt, so dass hier nun eine gut bezeugte Textfassung geboten werden kann. Eine textkritische Edition nach heutigen Standards gibt es weder im Niederländischen noch im Amerikanischen.

Während die niederländische Ausgabe bis auf eine Ausnahme die Originalanmerkungen nicht vermehrt, sie allerdings wenn nötig formal ergänzt (etwa bei bibliographischen Angaben), muss diese Neu-Edition Anmerkungen hinzufügen, um sprachliche und historische Sachverhalte, Anspielungen und Nennungen von Personen, Orten und Ereignissen, deren Wissen von heutigen Lesenden aus dem deutschen Sprachraum in der Regel nicht vorausgesetzt werden kann, zu erläutern. Der Text sollte jedoch nicht durch einen zweiten Fußnotenapparat unübersichtlich eingerichtet werden; die vom Herausgeber verantworteten Fußnoten und Erweiterungen in den Originalanmerkungen sind mit „[Red.:]“ eindeutig markiert.

## Schluss

Das Jahr 2020 und das akademische Jahr 2020/2021 waren in den Kuyper-Kontexten einem erneuten Gedenken von Person und Werk des „Vaters des Neocalvinismus“ gewidmet, da sich am 8. November 2020 der Todestag zum 100. Mal jährte. Auf-

---

30 Abraham Kuyper, *Het calvinisme. Zes Stone-lezingen in oktober 1898 te Princeton (N.J.) gehouden. Vierde druk, bewerkt en ingeleid door dr. George Harinck, Soesterberg 2002; zur Editions-geschichte vgl. die Inleiding von George Harinck, aaO., S. 7–25, hier: S. 25.*

grund der Corona-Pandemie mussten jedoch internationale Tagungen ausfallen. Ein Kuyper gewidmeter Studientag, der in Kooperation von der Gesellschaft für die Geschichte des reformierten Protestantismus e.V. und dem Lehrstuhl für Systematische/Reformierte Theologie der Universität Göttingen organisiert war, konnte im September 2020 in der relativ unbelasteten Zeit zwischen zwei Covid-Wellen stattfinden. Die Vorträge dieses Studientages werden zeitgleich mit dieser Neu-Edition publiziert.

Immerhin fand das Kuyper-Gedenken auch im deutschsprachigen Raum ein wenig Resonanz, etwa in kirchlichen Zeitschriften<sup>31</sup> und im Rundfunk. Dies wurde dann sogar in den Niederlanden wahrgenommen. Genau dort, wo Kuyper ein „Erinnerungsort“<sup>32</sup> in Kirche und Gesellschaft darstellt und die Forschung quasi den „ganzen“ Kuyper in seinen Werken, Nachlässen und wissenschaftlichen und publizistischen Wirkungen bietet<sup>33</sup>, wurde dieses aktuelle Gedenken vornehmlich betrieben, nicht zuletzt in Amsterdam und in Kampen. Es gab innovative<sup>34</sup> und, ohne Kritisches zu verschweigen, geradezu liebevolle Literatur<sup>35</sup> sowie geistreiche Annäherungen.<sup>36</sup> Eine kritische Edition der Stone Lectures erschien jedoch nicht.

---

31 Hans-Georg Ulrichs, Wo er auftrat, gab es Krach. Vor hundert Jahren starb Abraham Kuyper, der Begründer des Neocalvinismus, in: *Zeitzeichen* 11/2020, S. 22–24.

32 Jan de Bruijn, Abraham Kuyper, in: George Harinck u. a. (Hgg.), *Het gereformeerde geheugen. Protestantse herinneringsculturen in Nederland, 1850–2000*, Amsterdam 2009, S. 419–431.

33 Nahezu alles Material ist greifbar auf [www.neocalvinism.org](http://www.neocalvinism.org).

34 Johan Snel, *De zeven levens van Abraham Kuyper, Portret van een ongrijpbaar staatsman*, Amsterdam 2020.

35 Agnes Amelink, *Mijn Kuyper. Gesprekken over geloof, politiek en cultuur*, Utrecht 2020.

36 George Harinck/Bas Popkema/Sjoerd Wielenga (Hgg.), *Bram. 100 Jaar Abraham Kuyper*, Amersfoort 2020.



Kuyper, Princeton 1898  
Quelle: VU Amsterdam



Abraham Kuyper  
Calvinismus  
Die Stone Lectures von 1898



## Erste Vorlesung: Der Calvinismus in der Geschichte

[Seite 3] Wer vom Festland Europas herübergekommen den Fuß in dieser neuen Welt ans Land setzt, fühlt, wie der Psalmist sagt, „die Gedanken in sich manigfaltiger werden“ [Psalm 94,19]. Verglichen mit den brausenden Wassern des Lebensstromes, der hier so schnell ebbt und flutet, fließt das Leben, das er zurückließ, so träge, so gehemmt, scheint bisweilen fast wie erstarrt. Er gewährt, wie hier Kräfte des menschlichen Lebens aufblühen, die seine alte Welt noch nicht, oder wenigstens nicht in gleichem Maße, zur Entwicklung bringen konnte, und alles verheißt jetzt schon, wie in dem, was ihm bisher erschien, eine Prophezeiung von noch reichem Erblühen liegt. [Henry] Longfellow's „Excelsior“<sup>1</sup> lässt sich erst hier auf amerikanischem Boden verstehen. Nicht dass ich darum den Vorzug vergesse, den in mancher Hinsicht die alte Welt noch geltend machen kann. Wer aus Europa kommt, fühlt sich älter, aber auch geschichtlich mehr gebildet, Träger eines graduell rückständigen, aber in seiner Art reifer entwickelten Lebens. Hier herrscht noch die Üppigkeit der Frühlingszeit, in Europa mehr die Reife des Herbstes. Und doch eilt auch der Zug des Lebens hier schneller voran, und sind Sie uns auch bereits bis zu einer weit entfernten Station vorausgedampft, dennoch fühlen wir beide gemeinsam, dass es *ein* Leben ist, das Sie hier und wir dort durchleben. Das eine Leben der Menschheit, das aus Asien nach Europa zog, quer durch Europa von der Levante nach dem Westen drang, und jetzt in Amerika wieder von Osten nach Westen weiterpulsirt. *Ein* menschliches Leben, in ungestörter Entwicklung sich fortbewegend, und dabei für Sie und mich in noch engerem Sinn eins durch gemeinschaftlichen Ursprung. Sind Sie doch hervorgegangen aus demselben Europa, in dem unser Los fiel und bleibt, und darum Fleisch von unserem Fleisch und Bein von unserem Bein. Die historische Wiege Ihres wunderbaren Lebens wird noch im alten Europa, nicht zum wenigsten in den Niederlanden, bewahrt.

[Seite 4] Doch es ist mehr, was bei dem weitesten Unterschied im Exponent des Lebens Sie und uns dauerhaft verbindet. Mehr noch als die Entwicklung in unserem Leben ist der Adel dieses Lebens uns heilig, und dieser Adel liegt für Sie und uns im Christennamen. Das christliche Element ist das uns heilige Erbe. Nicht von Rom noch von Griechenland ist die Wiedergeburt des menschlichen Lebens ausgegangen. Die mächtige Umkehr datiert von Bethlehem und Golgatha, und wenn der Reformation die Liebe unseres Herzens gehört, so ist es allein darum, weil sie das Licht von Golgatha, als es hinter dem Nebel der Priesterherrschaft verdüstert war, wieder in voller Kraft vor uns aufleuchten ließ.

---

1 [Red.:] Henry Wadsworth Longfellow [1807–1882] Gedicht „Excelsior“ erschien 1841.

Aber gerade diesem christlichen Element in unserer edleren Lebenssphäre, diesem Christennamen und dem Einfluss dieses Namens auf allen Gebieten des Lebens stemmt sich jetzt der Sturm des Modernismus entgegen. In dem Jahre 1789 lag der Wendepunkt. Was Voltaire [1694–1778] ausrief: „Écrasez l'infâme!“<sup>2</sup> zielte auf Christus und war Ausdruck des verborgensten Gedankens, der der Französischen Revolution zu Grunde lag. „Nous ne voulons plus de Dieu“, wie es ein anderer Philosoph jener Tage formulierte<sup>3</sup>, oder das „ni Dieu ni maître“<sup>4</sup> der Volksversammlung war die Losung, mit der damals die Befreiung des Menschen als Emanzipation von aller göttlichen Autorität eingeläutet wurde. Mag Gott nun auch in seinem unergründlichen Rat die Revolution gebraucht haben, um die Tyrannei der Bourbonen zu vernichten und ein Urteil über die Obrigkeit zu sprechen, die seine Völker als Fußschemel missbraucht hatte; das Prinzip der Revolution bleibt antichristlich und hat seither wie ein Krebs weitergefressen, um alles, was für unser christliches Bewusstsein feststand, los zu bröckeln und zu unterminieren. Inzwischen wurde die gegen das Christentum gekehrte Macht verstärkt, in dem sie annehmbar gemacht wurde durch die Vielgestaltigkeit des gelehrten deutschen Pantheismus und später in [Charles] Darwins [1809–1882] Evolutionslehre als physiologische Grundlage allem Bestehenden untergeschoben. Und was noch skandalöser ist, bis in Christi Kirche ist der giftige Bazillus eingedrungen, um unter dem Deckmantel eines frommen Mystizismus oder im Gewand geschichtlicher Klarheit erst das kirchliche Bekenntnis, danach das Wort Gottes und zuletzt die heilige Person Christi selbst anzutasten.

Zweifellos ist auch das Christentum in Gefahr. Zwei Weltanschauungen kämpfen miteinander einen Kampf auf Leben und Tod. Der Modernismus will eine Welt aus dem natürlichen Menschen und diesen Menschen aus der Natur aufbauen; und dementgegen will jeder, der vor Christus als dem Sohne Gottes ehr- [Seite 5] fürchtig niederkniet, für die Welt das christliche Erbe bewahren, um sie, dank diesem Erbe, einer noch höheren Entwicklung entgegenzuführen. Das ist der Streit in Europa, der Streit auch in Amerika, und es ist der prinzipielle Streit, den ich in den kleinen Niederlanden nun bald vierzig Jahre miterlebt habe.

In diesem Streit nun hat uns die Apologetik keinen Schritt weitergebracht. Haben doch die Apologeten ohne Ausnahme damit begonnen, gerade das angegriffene Bollwerk preiszugeben, um sich auf eine dahinter liegende Linie zurückzuziehen. Von Anfang an habe ich daher gesagt: Soll der Streit mit Ehre und mit Hoffnung auf Sieg geführt werden, dann muss wieder Prinzip gegen Prinzip gestellt werden. Dann gilt es einzusehen, wie uns im Modernismus die unermessliche Energie eines

2 [Red.:] „Zermalmt die Niederträchtige [sc. Kirche]!“

3 [Red.:] „Wir wollen nicht mehr von Gott sein.“ Möglicherweise eine Anspielung auf eine Formulierung Paul Thiry d'Holbachs [1723–1789].

4 [Red.:] „Weder Gott noch Herr!“

allumfassenden Prinzips bestürmt, dann muss unsererseits ein ebenso tiefgehendes, ein ebenso breit sich erstreckendes, ein ebenso weitreichendes Prinzip entgegengestellt werden. Und das Prinzip müssen nicht wir ersinnen, nicht wir formulieren, sondern das Prinzip muss gefunden und nachgewiesen werden im Leben selbst, wie es mit seinen Wurzeln in der Vergangenheit liegt und die Zweige treibt, mit denen es uns überschattet. Zu sagen: Das Prinzip ist das Christentum selbst, ist darum nicht genug. Auch dieses allgemeine Prinzip kann uns allein in seiner Geschichte, in seiner am weitesten vorgeschobenen, in seiner reinsten Offenbarung die Kraft zur Gegenwehr bieten. So verstanden fand ich und proklamierte und proklamiere noch jetzt dieses Prinzip im Calvinismus. Darin hat mein Herz Ruhe gefunden.<sup>5</sup> Daraus kam mir die Kraft, mitten im Streit der Meinungen Stellung zu nehmen. Und darum, als ich gebeten wurde, hier die „Stone lectures“ dieses Jahr zu halten, konnte ich nicht schwanken: Der Calvinismus als die einzig entscheidende, einzig gültige, einzig standhaltende Wehr für die protestantischen Völker gegen den eindringenden und hinüberströmenden Modernismus, musste von selbst mein Thema sein. Nicht als ob mein persönlicher Kampf Sie interessieren könnte, sondern weil es derselbe Streit ist, den Sie hier und wir in den Niederlanden streiten, und weil in solch einem allgemeinen Kampf allein ein Zeugnis, das auf persönlicher Erfahrung ruht, Bedeutung und Wert besitzt.

Gestatten Sie mir darum, in sechs Vorlesungen zu Ihnen über den Calvinismus zu sprechen: Zuerst über den Calvinismus in der Geschichte, damit wir verstehen, was der Calvinismus ist; dann über den Calvinismus und die Religion; [Seite 6] weiter über den Calvinismus als politische Erscheinung; darauf über den Calvinismus als soziale Macht zunächst in der Wissenschaft und so dann in der Kunst; und schließlich über die Hoffnung, die in dem Calvinismus für die Zukunft liegt.

Die Klarheit der Auseinandersetzung fordert, dass ich meine erste Vorlesung damit beginne, historisch den Begriff des Calvinismus festzustellen. Um Missverständnisse auszuschließen, muss ausgemacht werden, was wir unter Calvinismus nicht und was wir darunter wohl zu verstehen haben. Ich gehe dabei aus von dem jetzt herrschenden Gebrauch dieses Namens, der in den verschiedenen Ländern und Lebenssphären durchaus nicht derselbe ist.

Am häufigsten wird der Name Calvinist heutzutage noch angewandt als Bezeichnung für eine Sekte, nicht in protestantischen, aber in römischen Ländern, besonders in Ungarn und Frankreich. In Ungarn zählt die reformierte Kirche noch zweieinhalb Millionen Seelen, die von römischer Seite und in der jüdischen Presse beständig mit dem nicht offiziellen Namen „Calviner“ gebrandmarkt werden, ein nicht gerade lebenswürdig gemeinter Name, der auf die Glieder der reformierten

---

5 [Red.:] Anspielung auf ein Gebet Augustins: Unruhig ist mein Herz, bis es Ruhe findet in Dir, o Gott.  
– Kuyper verwandte dieses Zitat auch sonst gelegentlich, etwa zu Beginn der zweiten Vorlesung.